

# Fest'lich auf Ägyptisch

Christa Afifi



Der Ägypter feiert gern. Schon Herodot überlieferte uns Beschreibungen ägyptischer Feste: „(...) Festversammlungen und Prozessionen und Festzüge mit Darbringungen haben in aller Welt zuerst die Ägypter veranstaltet (...)“

Hier werden koptische, christliche, islamische und normale, weltliche Feiertage gefeiert. Die einzelnen Konfessionen richten sich jeweils nach eigenen Kalendern, z.B. dem westlich gregorianischen, dem koptischen Kalender und dem islamischen, dem „*Taquim Al Hegri*.“ Die zwei bedeutendsten islamischen Feste; sind das „*Aid El Fitr*“, am Ende des Fastenmonats Ramadan und das Fest zum Ende der Zeit der Pilgerfahrt nach Mekka und Medina, das „*Aid El Adha*“. Weiter werden der Geburtstag des Propheten „*Mulid El Nabi*“, seine Himmelfahrt und die „*Mulids*“ festlich begangen. Auf die vielen *Mulids*, die ihren Ursprung altägyptischer und koptischer Erntedank- und Jahresfeste muslimischer und christlicher Heiligen verdanken, soll an dieser Stelle nicht näher eingegangen werden.

Alle islamischen Feiertage fallen in die Zeitzählung des islamischen Mondjahres (Kalenders), welches mit der Auswanderung des Propheten Mohammed von Mekka nach Medina der „*Hegra*“ 622 n.Chr. beginnt. Der Prophet des Islam schaffte - nach langen Überlegungen - das Sonnenjahr des vorislamischen Arabien, während seiner letzten Pilgerfahrt, ungefähr drei Monate vor seinem Tode, ab. Gegenüber dem gregorianischen Kalender verschieben sich die Daten des kürzeren Mondkalenders - der auf diese Weise den religiösen und liturgischen Erfordernissen des Islam gerecht wird - jedes Jahr um elf bis zwölf Tage nach vorne. Somit fällt der Fastenmonat Ramadan in alle Jahreszeiten und beginnt nach westlichem Kalender jedes Jahr ungefähr elf Tage früher als im vorhergehenden. Nach etwa 33 Jahren ist er dann einmal durch das ganze Sonnenjahr gezogen.

Die genaue Bestimmung des Tages zum Beginn und Ende des Fastenmonats und damit auch die Umrechnung auf den gregorianischen Kalender, wird in einigen Rechtsschulen nicht ausschließlich von der astronomischen Berechnung, sondern von der tatsächlichen Sichtung des Neumonds abhängig gemacht. Das kann dazu führen, dass nicht alle Muslime auf der Welt den Ramadan gleichzeitig beginnen und beenden, und der endgültige Termin für manche Muslime oft erst am Vorabend des Beginns des Fastenmonats bekannt und festgelegt wird. Einen Monat, so verlangt es der Islam, muss jeder Muslim, der dazu gesundheitlich in der Lage ist, von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang fasten. Es ist verboten, wäh-

rend des Tages zu essen, zu trinken oder zu rauchen. Kinder, alte und kranke Menschen sowie schwangere Frauen sind von den strengen Fastenregeln befreit. Sobald die Sonne untergeht, beendet ein Kanonenschuss von der Citadelle (heute nur noch im Radio bzw. TV zu hören) den Fastentag. In der Vergangenheit, den Zeiten ohne Strom und Technik (so heißt es in der Überlieferung), war das Fasten beendet, wenn man in der Abenddämmerung einen weißen Faden von einem schwarzen nicht mehr unterscheiden konnte. Ist die Stunde des Iftar endlich angebrochen, scheinen die Straßen wie leer gefegt. Alle Moslems versuchen die erste Mahlzeit des Tages im Kreise ihrer Familie einzunehmen.

Wohltätigkeit hat im Islam hohen Stellenwert und wird speziell im Ramadan sehr ernst genommen. So werden in vielen Straßen Kairos lange Tische mit entsprechend vielen Stühlen - oft in bunten Zelten - aufgebaut, wo Arme und Bedürftige oder auch Berufstätige, die keine Möglichkeit hatten zum Fastenbrechen nach Hause zu gelangen, mit einer üppigen warmen Mahlzeit bewirtet werden. Größere Geschäftsleute finanzieren diese wundervolle Tradition. Engagierte Frauen gruppieren sich regelmäßig, um in ärmeren Wohnvierteln, Grundnahrungsmittel zu verteilen.

Wenn auch die Stimmung der Bevölkerung - nach fremden Empfinden - tagsüber monoton, fast gelähmt erscheint, so gleichen die Abende und Nächte einem vierwöchigen Fest. Nach dem Iftar füllen sich die Straßen mit fröhlichen Menschen, die an den nächtlichen Unterhaltungen, die von Cafés, Restaurants und auch Theatern angeboten werden, lebhaften Anteil nehmen. Die ganze Nacht lang - oft bis zum Morgengrauen - wird üppig gegessen und getrunken. Man genießt Speisen und Köstlichkeiten, die speziell nur im Ramadan zubereitet werden. Und kurz vor dem Monatsende, in der Nacht vom 26. auf den 27. Tag des Ramadan, wird die

### **„Lailatu El Qadr“**

#### **„Nacht der Macht“ oder „Nacht der Bestimmung“**

gefeiert. Sie gilt als die heiligste Nacht im islamischen Kalender, und gehört zu den Höhepunkten des Fastenmonats. In dieser Nacht wurde im Jahr 610 unserer Zeitrechnung, die erste Sure des Korans, die „Al Fatiha“ (die Eröffnende), an den Propheten Mohammed gesandt. Der genaue Zeitpunkt ist nicht offizieller Teil des islamischen Kalenders, und daher nicht genau datierbar. Aber die „Lailatu El Qadr“ hat große Bedeutung, weil sie in mehreren Suren erwähnt wird: So steht es in Sure 44,3: *„Wir haben es (das Buch) herab gesandt in einer gesegneten Nacht(...)“*. In der 97. Sure (nach der Übersetzung von Ludwig Ullman und Leo Winter) heißt es: *„Im Namen Allahs, des Albarmerzigen, wahrlich wir haben (den Koran/das Buch) in der Nacht El-Kadar offenbart(...)“*. *„(...) die Nacht El Kadar ist weit besser als tausend Monate. In ihr steigen die Engel herab und der Geist, mit Erlaubnis ihres Herrn, mit den Anordnungen Allahs über alle Dinge. Friede und Heil bringt diese Nacht bis zum Erglühen der Morgenröte(...)“*. Diese besondere Nacht verbringen viele Gläubige betend in der Moschee.

### **„Aid El Fitr“**

#### **„Ramadanfest“**

beginnt, wenn der Neumond den Beginn des zehnten Mondmonats *Shawwal* verkündet. Das Fest dauert drei, mancherorts sogar vier Tage. Am ersten Tag des Neumonds, bei Tagesanbruch, versucht jeder Moslem diesen Tag, mit einem ersten Festgebet bei einer Predigt, in einer ihm naheliegenden Moschee, zu beginnen. Oft werden sie von Frauen begleitet, die sonst wenig oder nie in einer Moschee beten.

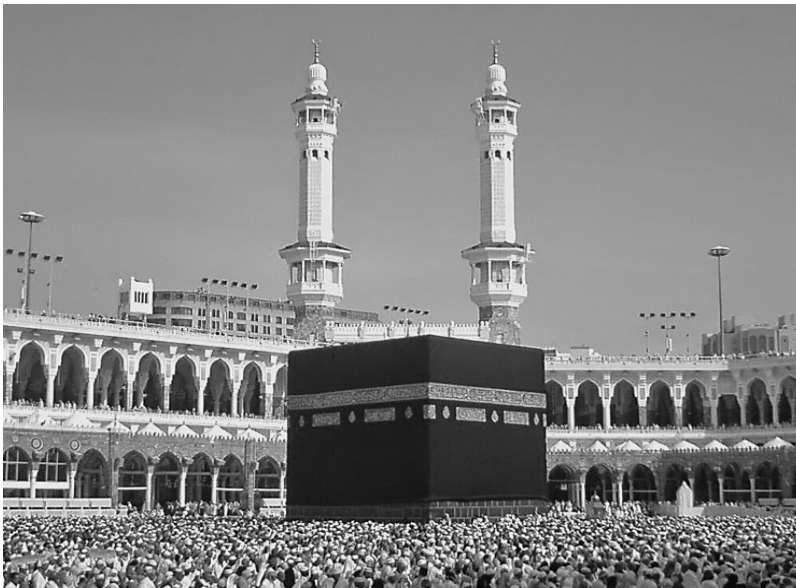


Nach dem Gebet besucht man Freunde und Familie, gratuliert sich gegenseitig, und kostet und verschenkt die eigens zum *Aid El Fitr* gebackenen Plätzchen (*Quahk*), während die Kinder sich über neue Kleidung und Spielzeug freuen.

**„Aid El Adha“****„Das Opferfest“**

Es wird am 10. Tag des Monats der Pilgerfahrt „Hadsch“, begangen. Für die Pilgerreise muss der Gläubige sich in ein ungenähtes Tuch wickeln (das gilt nicht für die Frauen), welches seinen Rücken und die untere Körperhälfte verhüllt. Der Kopf bleibt dagegen unbedeckt.

Alle Riten, die er während der Pilgerreise vollziehen muss, sind symbolisch. Der Gläubige begibt sich zuerst für einen Tag nach Arafat einem Vorort von Mekka, weil sich dort Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies wiederfanden, nachdem sie sich verirrt und verloren hatten. Von dort aus verbringt er eine Nacht in *Musdalifah*, danach wird er zwei oder drei Tage in Mina zubringen, wo er während seines Aufenthaltes die Gebärde der Steinigung des Satans nachvollziehen wird. Dies geschieht zur Erinnerung an die Prüfung Abrahams, der seinen einzigen Sohn opfern sollte, und den der Satan dreimal versuchte, um ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Abraham trieb Satan jedes Mal mit Stein-



würfen fort. Zum Andenken an diese Prüfung und an Gottes Barmherzigkeit, der Abrahams Opfer nicht annahm und ihm stattdessen ein Schaf sandte, wird zu diesem Fest ein Tier geschlachtet.

Die Umschreitung der Kaaba, die lt. Überlieferung das erste, vom Propheten Abraham erbaute Gebetshaus ist, geschieht mit den dazugehörigen Gebeten, die ebenfalls vorgeschrieben sind.

Das „Aid El Adha“ dauert wiederum drei Tage und verbindet die gesamte islamische Welt imaginär mit den Pilgern, die in Mekka die Kaaba umschreiten, um ihren Treue-Eid zu Gott zu bekräftigen. Nicht nur der Pilger, sondern jeder Muslim, wenn er dazu in der Lage ist, spendet ein Tier zum Opferfest. Das Fleisch wird mit Verwandten, Nachbarn und Freunden geteilt.

**„Lailatu El Miradsch“****„Die Himmelsreise“**

Dieses Fest, wird von Fremden kaum wahrgenommen. Die Himmelsreise des Propheten ereignete sich in der späteren mekkanischen Zeit, nicht lange vor der Auswanderung des Propheten nach Medina, am 27. Tag des Monats Radschab. Die Reise teilt sich in zwei Teile; einmal die „Isra“-Reise von Mekka nach Jerusalem zum Felsendom und zum anderen „Niraq“, den Aufstieg von der Erde zum Himmel. In der Prophetenbiografie von Ibn Ishaq wird berichtet, dass der Engel Gabriel den Propheten auf ein himmlisches Reittier „Buraraq“ gehoben hat. Das Reittier trug den Propheten zum Sinai, und der Engel zeigte ihm, bevor es seinen Ritt bis nach Jerusalem fortsetzte die Stelle, wo Allah einst zu Moses gesprochen hatte. Der Prophet stieg ab, während in der Moschee bereits die anderen Propheten auf ihn warteten, mit denen er dann als Imam betete.

Ibn Ishaq berichtet weiter über die anschließende Himmelfahrt: „Ein zuverlässiger Mann hat mir von Abu Said berichtet, dieser habe gehört, wie Mohammed erzählte: "Als ich in Jerusalem das Nötige ausgeführt hatte, wurde mir eine Leiter gebracht, wie ich nie eine schönere gesehen habe. Es war die, auf welche die Toten bei der Auferstehung ihre Blicke richten. Mein Freund ließ mich aufsteigen, bis wir an

eines der Himmelstore kamen, welches das Tor der Wache heißt. Zwölftausendmal zwölftausend Engel hielten dort Wache. Der Prophet traf auf Abraham im ersten Himmel, im zweiten Himmel traf er auf Jesus und Johannes, im dritten Josef und im vierten Himmel Idries. Im fünften Himmel begegnete ihm Aaron und im sechsten traf er Moses. Als er zum siebenten Himmel kam sah er - auf einem Stuhl am Tor zum Paradies sitzend - Abraham.“

Über die Himmelsreise gibt es bei den islamischen Theologen keine Übereinstimmung. Die Frage, ob es sich um eine echte Abwesenheit handelt und nicht nur um eine geistige Reise oder einen Traum, ist umstritten. Nach einer Überlieferung gibt es die Aussage A'ishas, der Frau des Propheten, die da lautet: „Sein Körper wurde nicht vermisst, sondern Gott ließ seinen Geist reisen(...)“ Nach Ansicht anderer fand „Al-Isra“ (die Nachtreise) von Mekka nach Jerusalem mit dem Körper statt. Hierbei verweist man auf die Worte Mohammeds, was er in der Wüste Sinai gesehen und erlebt habe. Dagegen sei die Himmelsreise mit dem Geist geschehen. Sie wird aber in der Mystik als höchste Weihe des Propheten angesehen.

### **„Mulid El-Nabi“**

#### **„Der Geburtstag des Propheten“**

Für das Leben Mohameds ist der Koran die einzige zuverlässige Quelle, weil er authentische Worte des Propheten enthält. Es gibt keine gesicherten biographischen Daten des Propheten, man weiß nur, dass Mohamed im Jahre 610 n.Ch. zum vollen Bewusstsein seiner Berufung gekommen ist, und dass er zu diesem Zeitpunkt etwa 40 Jahre gewesen sein musste. Man schätzt daher das Geburtsjahr des Propheten um das Jahr 570 n.Chr. und hat den 12. Rabi El Auwal, im dritten Monat des islamischen Kalenderjahres, zum Geburtstag des Propheten festgelegt. An diesem Tage gleicht die Feststimmung, die eines Volksfestes. Wie bei allen islamischen Festen beginnt man den Tag mit Gottesdiensten und Almosengeben.

Vor dem Geburtstag werden kandierte Nüsse, kandierte Datteln, Sesamplätzchen und viel Zuckerwerk verkauft. Früher wurden große Zuckerpuppen auf einem weiten geschmückten Papp-Rock, mit großzügiger, fächerförmiger, bunter Halskrause hinter dem Kopf, zum Kauf angeboten. Die Puppen standen manchmal so lange in den Wohnungen bis sie von Ameisen heimgesucht wurden.

*Zu allen religiösen Festlichkeiten gehört die Abgabe der „Zakat“ \* das Almosen an die Armen. Zakat gehört zu den wichtigsten Pflichten eines jeden Moslems und ist eine der fünf Säulen des Islam.*

### **„Chanukka“**

#### **„Das jüdische Lichterfest“**

Chanukka ist mit dem christlichen Weihnachtsfest vergleichbar. Es gehört zu den untergeordneten Festen des Judentums und beginnt am 25. Tag des jüdischen Monats Kislev, welcher dem Monat Dezember entspricht und dauert acht Tage. Chanukka ist das einzige jüdische Fest, das an ein historisch fassbares Ereignis erinnert; an den Sieg des Judas Maccabäus über die Seleukiden im Jahre 164 v. Chr., und die anschließende Reinigung des Jerusalemer Tempels. Entweiht wurde der Tempel in Jerusalem während der Zeit der Judenverfolgung unter Antiochus IV. Epiphanes.



Nach der Legende war das einzige, nicht von fremden Besatzern entweihte Objekt im Tempel, eine kleine Schale, die gerade genug Öl für einen Tag enthielt. Wie durch ein Wunder brannte das Licht acht Tage und acht Nächte lang. Darum heißt diese Begebenheit auch das „Lichtwunder“. Seitdem wird am ersten Tag von

Chanukka nach Sonnenuntergang eine Kerze eines neunarmigen Leuchters von links nach rechts nacheinander entzündet, und jeden Tag eine weitere, bis alle acht Kerzen des Chanukka-Leuchters brennen. Die erste Kerze, die entzündet wird ist die, in der Mitte. Mit dieser Kerze werden von links nach rechts die anderen acht Kerzen entzündet. Wenn die letzte Kerze brennt, ist werden spezielle *Chanukka*-Lieder gesungen, Kinder beschenkt süßes Gebäck und Pfannkuchen gegessen.

### „*Sham El Nessim*“

#### „*Frühlingsanfang*“

ist kein religiöser Festtag, gilt aber als ältester Festtag Ägyptens. Schon die Pharaonen feierten vor über 5000 Jahren den Beginn des Frühlings. Zweimal im Jahr sind Tag und Nacht gleichlang. Die Tag- und Nachtgleiche nach dem Winter war Sinnbild vom Neubeginn des Lebens. „*Aus Shamu*“, welches Atem bedeutet (Hauch), wurde später „*Sham El Nessim*“.

Der griechische Philosoph Plutarch berichtet, dass an diesem Tag den pharaonischen Göttern kleine gesalzene Fische, Eier, grüne Zwiebeln und Salat als Opfer dargebracht wurden. Das Ei, welches mit den Grundnaturfarben bunt eingefärbt wurde, galt als Symbol für Leben. Außerdem glaubte man in alter Zeit, dass die Welt die Form eines Eies habe, die obere Hälfte sei der Himmel und die untere die Erde.

Schon zur Zeit der Pharaonen wussten die Menschen, dass Fische in der Hitze des Sommers krank werden können. Darum trocknete und salzte man bestimmte Fischarten wie z.B. Meerbarben „*Mullidae*“, die erst zum *Shamu* gegessen wurden.



Bis heute verbringen die Ägypter aller Religionen das *Sham El Nessim* in öffentlichen Parks und Gärten, um den „Frühling zu riechen“. Man ist versucht zu sagen: „Ägypten macht Picknick.“ Familien mit Kindern, Verwandten und Freunden lassen sich auf allen erreichbaren Grünflächen nieder, breiten die mitgebrachten grünen Zwiebeln, hart gekochten Eier, grüne Salatblätter, verschiedene durch räuchern und pökeln haltbar gemachte Fischarten und Brotfladen vor sich aus und feiern von morgens, bis Sonnenuntergang den Frühling, heiter und laut.

*\*Zakat ist eine Steuerleistung im Sinne von Almosen, Wohltätigkeit, oder auch Armensteuer genannt. Der Gläubige muss mindestens einen Betrag, der zur Ernährung eines Erwachsenen während eines ganzen Tages ausreicht, an die Armen entrichten.*

#### **Quellen:**

„Islam“ Islamisches Centrum Genf  
Koran Übersetzung von L. Ullmann und L. Winter  
wegzumislam.com  
Papyrus `95  
Foto: swr.de